



Regina von Görtz

Leistungsorientierte Finanzierung im Hochschulbereich

Vortrag im Rahmen der gemeinsamen Tagung des ZWM und des Arbeitskreises Fortbildung:
„New Public Management auf dem Prüfstand – eine Bestandsaufnahme“
Leibniz-Universität Hannover, 30./31.08.2010

E-Mail: goertz@foev-speyer.de

Leistungsorientierte Finanzierung im Hochschulbereich

- Leistungsorientierte Finanzierung: Nutzung von Informationen über die Leistungsfähigkeit von Organisationseinheiten bei der Zuteilung von Haushaltsmitteln (OECD 2007)
- In Form von Leistungsberichten, Zielvereinbarungen, Formelverfahren
- Auf verschiedenen Ebenen: Land – Hochschulen, Hochschule – Fakultäten & Serviceeinrichtungen, Fakultätsintern
- Verschiedene Bereiche betreffend: Forschung, Lehre, Personalführung und -entwicklung

Leistungsorientierte Finanzierung im Hochschulbereich

- Leistungsorientierte Finanzierung: Nutzung von Informationen über die Leistungsfähigkeit von Organisationseinheiten bei der Zuteilung von Haushaltsmitteln (OECD 2007)
- In Form von Leistungsberichten, Zielvereinbarungen, **Formelverfahren**
- Auf verschiedenen Ebenen: **Land – Hochschulen**, Hochschule – Fakultäten & Serviceeinrichtungen, **Fakultätsintern**
- Verschiedene Bereiche betreffend: **Forschung**, Lehre, Personalführung und -entwicklung

Ziele leistungsorientierter Finanzierung

- Anreize schaffen, sich im Sinne der Organisationsziele anzustrengen
- Zielkontrolle
- Transparenz
- „accountability“
- „value for money“
- Erhöhung der Motivation
- Erhöhung des Wettbewerbs
- Wirtschaftlichkeit, Effektivität & Effizienz bei der Verwendung der zur Verfügung gestellten Ressourcen
- Re-Allokation & Umwidmung von Ressourcen
- Verteilungsgerechtigkeit

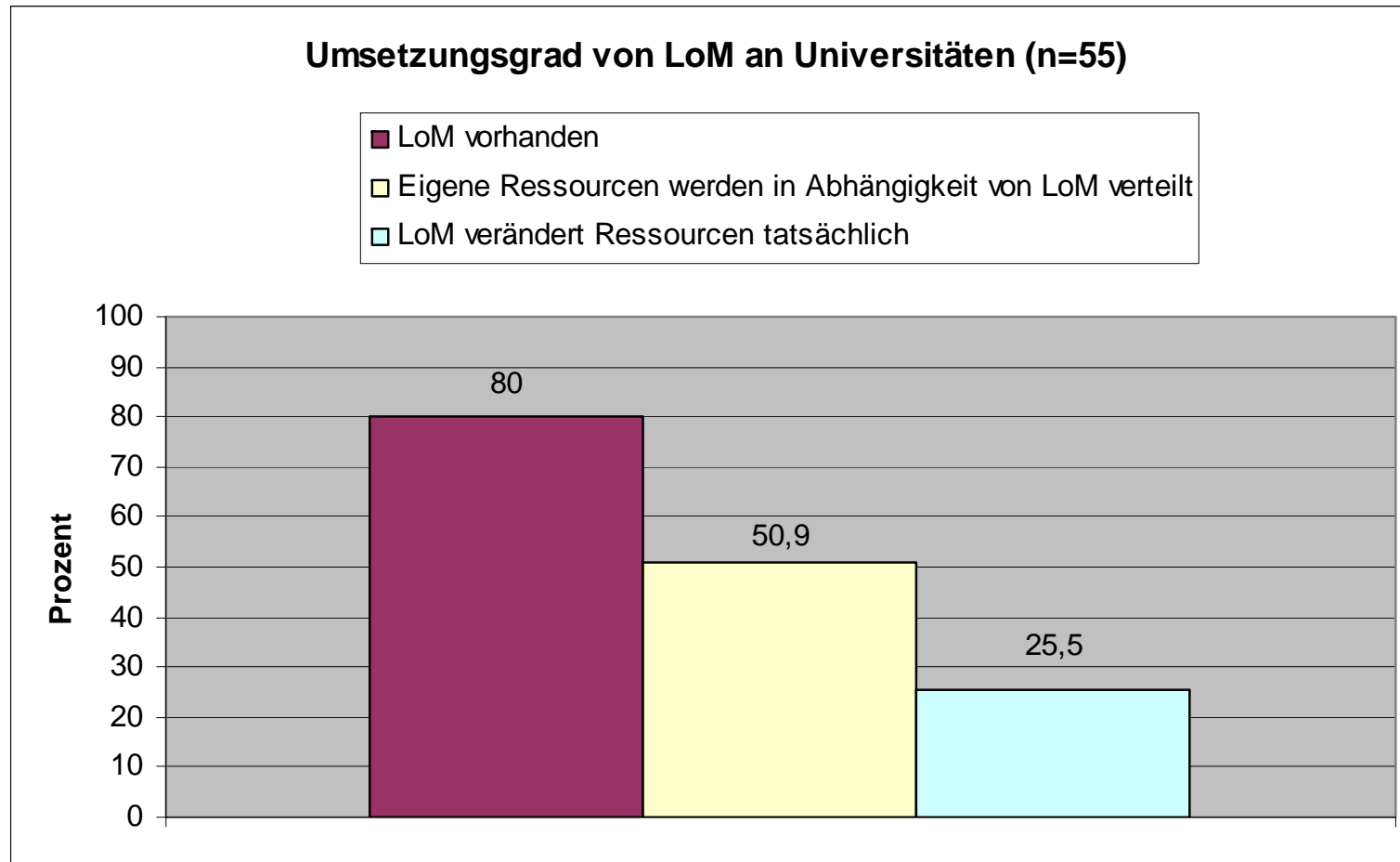
Formelverfahren: Land → Universitäten, Universitätsintern

- Formelgebundene Finanzierungsverfahren auf Ebene Land – Universitäten in fast allen Bundesländern (außer Saarland, Sachsen-Anhalt plant Einführung für 2011)
- Über Formelverfahren vergebene Budgetanteile 2008 von 6% (MV) bis 30% (Berlin)
- Kappungsgrenzen, Begrenzung des maximalen Gewinns/Verlusts
- Forschungsleistungen werden zumeist durch Drittmittelvolumen und Zahl der Promotionen/Habilitationen erfasst
- Indikatoren der Länderebene werden häufig für die interne Mittelvergabe übernommen
- Betrifft Universitätsintern aber meist nur die laufenden Sachmittel und damit nur geringe Budgetanteile

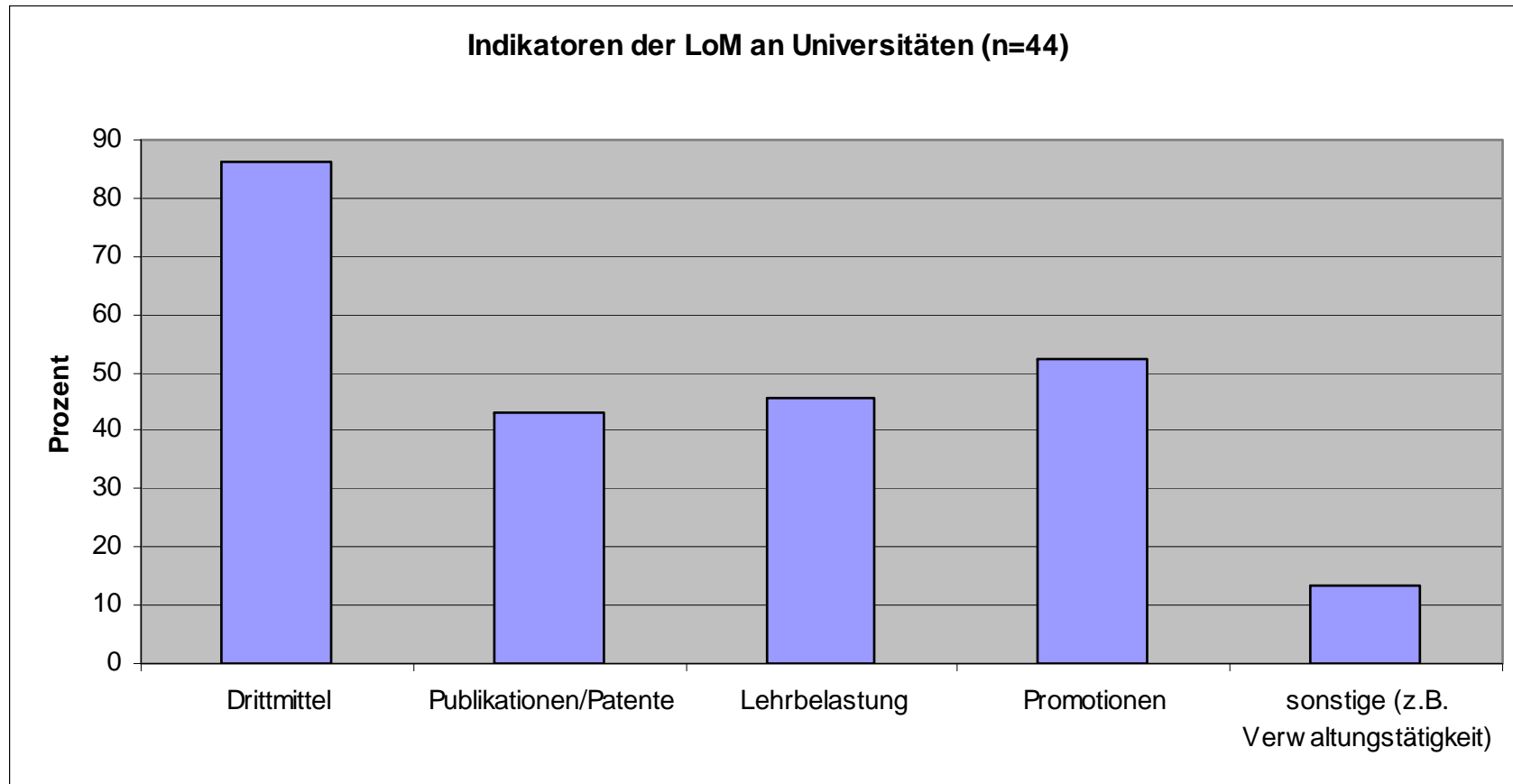
Formelverfahren: Fakultätsintern

- Eigene Erhebung: 2006/07, 55 Leiter von Forschungsgruppen an Universitäten aus Astrophysik, Nanowissenschaft & Ökonomie
- Leistungsorientierte Mittelverteilung (LoM) bei 80% der Befragten eingeführt
- Umsetzung allerdings häufig so, dass Status quo festgeschrieben wird, kommt nicht zu Umverteilung von Ressourcen

Fakultätsinterne Umsetzung von LoM



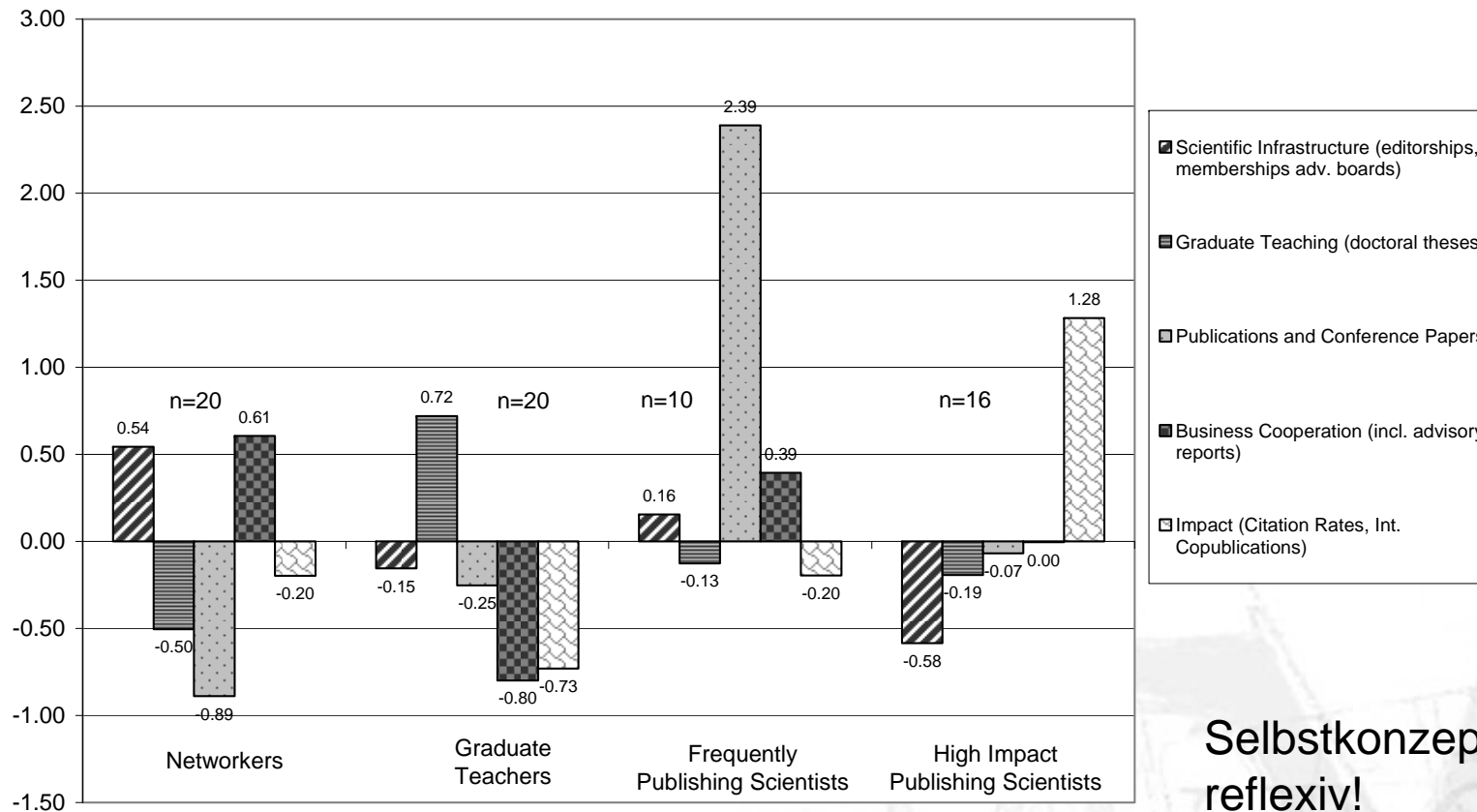
Fakultätsintern verwendete Indikatoren



Fakultätsintern verwendete Indikatoren

- Drittmittel dominieren als Indikator
- Anzahl der verwendeten Indikatoren unterschiedlich (zwischen 1 – 5)
- Bei 50% Mittelverteilung auf Basis von nur 1 oder 2 Indikatoren
- Von den Universitäten, die nur einen Indikator haben, haben 80% Drittmittel als Indikator (20% Lehrbelastung)

Forschungsooutput & Spezialisierung von Forschungsgruppen



Selbstkonzepte reflexiv!

Forschungoutput, Spezialisierung & Indikatoren

- Output von Forschergruppen mehrdimensional (Wissensproduktion, Nachwuchsförderung, Infrastrukturleistungen)
- Forschergruppen spezialisieren sich auf unterschiedliche Outputs
- Spezialisierung für das Funktionieren des Gesamtsystems wichtig
- Spezialisierung selbstreflexiv, deshalb voraussichtlich strategische Anpassung von Forschern an LoM
- Unterkomplexe LoM berücksichtigen Spezialisierungen nicht

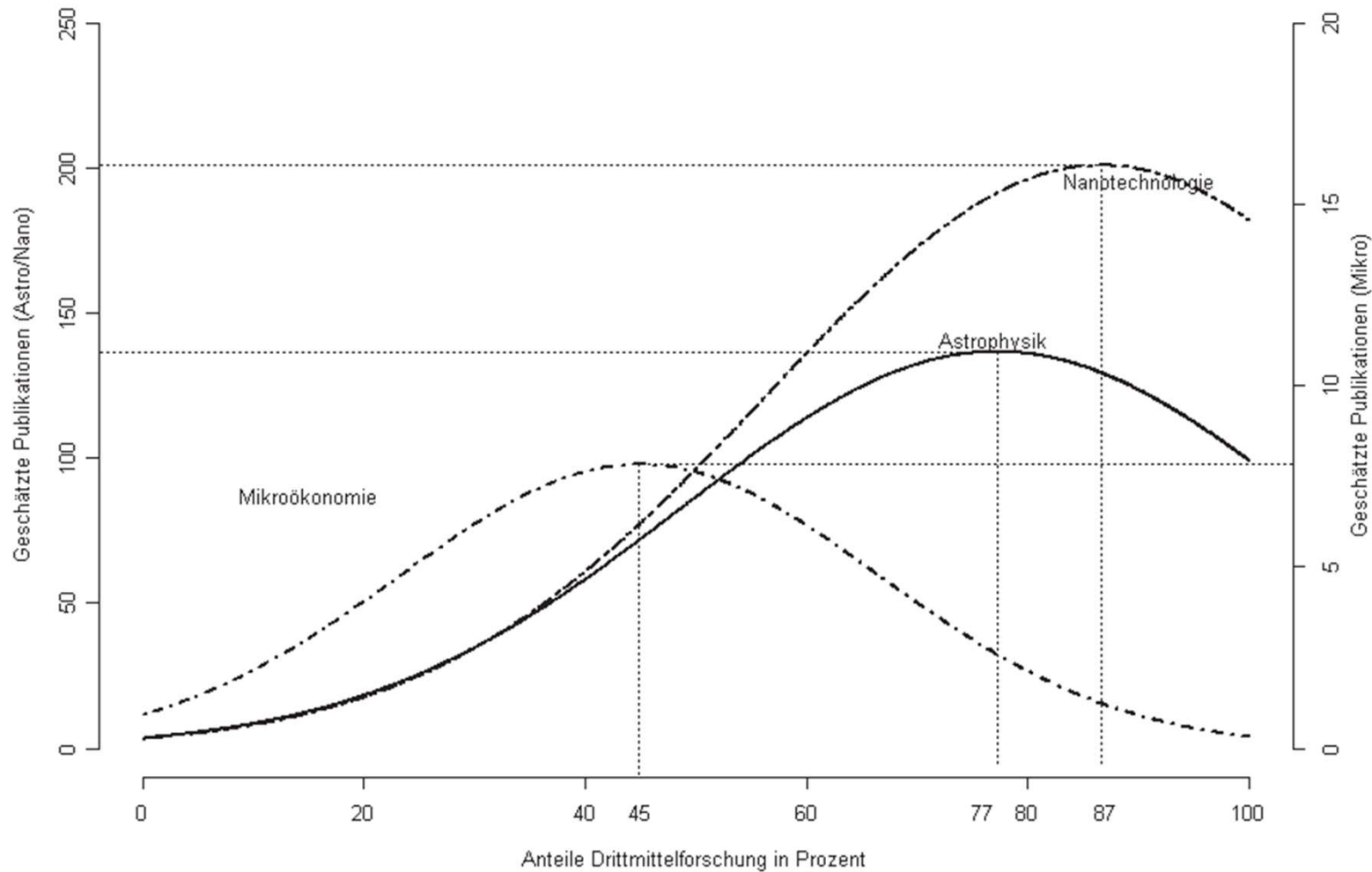
Wirkung von LoM

- Verstärkte Drittmittelinwerbung (23%)
- Veränderte Publikationsstrategie (15%)
- Kein Einfluss (72%)
- Dort wo LoM Ressourcen tatsächlich beeinflusst, kommt es zu strategischer Anpassung der Forscher an Indikatoren
- ...mit Erfolg: Anteil der Drittmittelforschung bei Ressourcenbeeinflussung durch LoM 62,4%, sonst 50,5% (n=46)

Drittmittelindikator

- Einfach zu erheben, aber problematisch
- Was wird gemessen? Input- oder Outputmaß?
- kurvilinearere Zusammenhang mit Performanz

Drittmittelindikator



Umsetzung leistungsorientierter Finanzierung mangelhaft

- Indikatorenmodelle unterkomplex
- Drittmittel kein geeigneter Indikator für Forschungsleistung
- Besser: Publikationen, Co-Publikationen, Zitierungen verwenden
- Langfristig leistungsfähiges System braucht außer gutem Forschungsoutput auch Nachwuchswissenschaftler und gutes Kommunikations- und Publikationssystem (Zeitschriften, Referees, Konferenzen, Reviews, Technologietransfer)
- Bisher mitproduzierte Throughputs werden nicht mehr angemessen belohnt → das Angebot wird zurückgehen
- Effizienz des Gesamtsystems leidet durch Verlust an Spezialisierung (alle machen dasselbe, nämlich Drittmittel einwerben)

Auswirkung von LoM auf Forschungslinien

| | Mit Ressourcen- beeinflussung durch LoM | Ohne Ressourcen- beeinflussung durch LoM |
|---|---|--|
| Ausrichtung institutsintern bedingt | | |
| trifft eher zu | 21,4% | 9,1% |
| trifft eher nicht zu | 32,1% | 54,5% |
| Berücksichtigung Förderschwerpunkte Drittmittelgeber | | |
| trifft eher zu | 14,3% | 4,5% |
| trifft eher nicht zu | 42,9% | 54,5% |
| Forschungsprojekte aus der Scientific Community | | |
| trifft eher zu | 85,2% | 59,1% |
| trifft eher nicht zu | 3,7% | 9,1% |

Forschungsinspiration und LoM

| | Mit Ressourcen- beeinflussung durch LoM | Ohne Ressourcen- beeinflussung durch LoM |
|---|---|--|
| <i>aus der wissenschaftlichen Literatur</i> | 68,2% | 33,3% |
| <i>von Fachkollegen</i> | 36,4% | 55,6% |
| <i>vom Forschungsgruppenleiter</i> | 72,7% | 66,7% |
| <i>aus dem Forschungsteam</i> | 36,4% | 61,1% |
| gültige Fälle | 22 | 18 |

- Gruppen mit LoM bei Wahl von Forschungslinien stärker von Außen beeinflusst
- „Mainstreaming“ von Forschungsprojekten bei LoM

„Ergebnisoffene“ Forschung unter Druck?

- Forschungsgruppen müssen stärker ergebnisorientiert arbeiten, können sich ein mögliches Scheitern von Projekten weniger leisten
- Bei „ergebnisoffenen“ Projekten Risiko des Scheiterns aber vergleichsweise hoch
- Durchbrüche in der Forschung eher zufällig, lange Wartezeiten bis Anerkennung in Scientific Community typisch
- Flexible Grundmittel wesentliche Basis für „ergebnisoffene“ Forschung
- „Ergebnisoffene“ Forschung kann Anforderungen an Drittmittelanträge schwer erfüllen (Vorarbeiten, klares Konzept, benennbare kurzfristig erzielbare Erträge)
- Drittmittelprojekte eher im Mainstream: Strategische Anpassung an vermutete Kriterien der Peers
- LoM reduziert Verfügbarkeit flexibler Grundmittel und koppelt Vergabe der Grundmittel an Drittmittel

„Ergebnisoffene“ Forschung unter Druck?

| | Mit Ressourcen- beeinflussung durch LoM | Ohne Ressourcen- beeinflussung durch LoM |
|---|---|--|
| <i>Interne Finanzierung ergebnisoffener Forschung</i> | | |
| <i>kein Problem</i> | 11,5% | 31,6% |
| <i>möglich, unter Auflagen</i> | 11,5% | 0% |
| <i>möglich, mit Hilfe der eigenen Grundausrüstung</i> | 42,3% | 42,1% |
| <i>schwierig</i> | 34,6% | 26,3% |
| gültige Fälle | 26 | 19 |

Fazit

- Spezialisierungsprofile und Disziplinunterschiede bei der Gestaltung von Indikatorensystemen beachten
- Verflechtungen und Mehrebenencharakter des Wissenschaftssystems in Rechnung stellen. Nicht-Belohnung von einzelnen Profilen und Benachteiligung von Disziplinen führen mittelfristig zu Nachteilen für das Gesamtsystem
- Drittmiteileinkommen ist als Indikator für Forschungsperformanz nicht geeignet. Publikationen, Co-Publikationen und Zitierungen verwenden
- Chancen für ergebnisoffene Forschung/ Freiräume der Grundausrüstung der Professoren und Universitäten erhalten und schaffen (z.B. über interne „Seed Funds“)



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Fragen, Kommentare??

Regina von Görtz

E-Mail: goertz@foev-speyer.de

Literatur

- Arbeitskreis der deutschen Universitätskanzler(innen) „Leistungsorientierte Mittelvergabe und Zielvereinbarungen“ (Hg.) (2009): Empfehlungen zur Gestaltung von Steuerungssystemen auf der Ebene Land/Hochschule. Online verfügbar unter http://www.uni-kanzler.de/fileadmin/Dateien/UAK1_Publikation-1%281%29.pdf, zuletzt aktualisiert am 23.03.2009, zuletzt geprüft am 25.08.2010.
- Broemel, Roland; Pilniok, Arne; Sieweke, Simon; Trute, Hans-Heinrich (2010): Disciplinary Differences from a Legal Perspective. Chapter 2. In: Jansen, Dorothea (Hg.): Governance and Performance in the German Public Research Sector. Disciplinary Differences. Dordrecht: Springer, S. 33–56.
- Fangmann, Helmut; Heise, Steffen (2008): Staatliche Mittelvergabe als Marktsimulation. Systemische Probleme und Lösungsansätze. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, Jg. 3, H. 1, S. 41–58. Gläser, Jochen (2006): Wissenschaftliche Produktionsgemeinschaften. Die soziale Ordnung der Forschung. Freie Univ., Habil.-Schr.--Berlin. Frankfurt am Main: Campus-Verl. (Campus-Forschung, 906).
- Görtz, Regina v., Richard Heidler, Dorothea Jansen, 2010: Chancen für neue Forschungslinien? Leistungsorientierte Mittelvergabe und „ergebnisoffene“ Forschung, S. 9-32 in: Beiträge zur Hochschulforschung, 2010, 32(2).
- Görtz, Regina von (2009): Performance Budgeting im europäischen Hochschulsektor, in: Hill, Hermann (Hrsg.): Verwaltungsmodernisierung im europäischen Vergleich, Baden-Baden, S. 227-258
- Heinze, T./Shapira P./Rogers J./Senker J., 2009: Organizational and institutional influences on creativity in scientific research. Research Policy 38: 610-623.
- Heinze, Thomas (2008): How to Sponsor Ground-Breaking Research: A Comparison of Funding Schemes. In: Science & Public Policy 35, 2008, 5, S. 302-318
- Jäger, Michael (2006): Leistungsbezogene Budgetierung an deutschen Universitäten. In: Wissenschaftsmanagement 12, 2006, 3, S. 30-36
- Jäger, Michael (2008): Wie wirksam sind leistungsorientierte Budgetierungsverfahren an deutschen Hochschulen? In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 2008, 3, S. 89–104
- Jäger, Michael (2009): Steuerung durch Anreizsysteme an Hochschulen. In: Bogumi Jörg; Heinze, Rolf G. (Hrsg.): Neue Steuerung von Hochschulen. Eine Zwischenbilanz. Berlin, S. 45-65
- Jansen, D./Wald, A./Franke, K./Schmoch, U./Schubert, T., 2007: Drittmittel als Performanzindikator der wissenschaftlichen Forschung. Zum Einfluss von Rahmenbedingungen auf Forschungsleistung, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 59: 125-149.
- Laudel, G., 2006: The Art of Getting Funded: How Scientists Adapt to their Funding Conditions. Science and Public Policy 33: 489-504.
- McCullough, J., 1989: First comprehensive survey of NSF applicants focuses on their concerns about proposal review and related articles. Science, Technology and Human Values 14: 78–88.
- Minssen, Heiner; Wilkesmann, Uwe (2003): Lassen Hochschulen sich steuern? In: Soziale Welt 54, 2003, 2, S. 123-144
- OECD (Hrsg.) (2007): Performance Budgeting in OECD Countries. Paris
- Schmoch, U./Schubert, T./Jansen, D./Heidler, R./von Görtz, R., 2010: How to Use Indicators to Measure Scientific Performance? A Balanced Approach. Research Evaluation 19(1)2-18. .
- Schmoch, Ulrich/Schubert, Torben, 2008: Nachhaltigkeit von Anreizen für exzellente Forschung, in: Hornbostel, Stefan/Simon, Dagmar/Heise, Saskia (Hrsg.), Exzellente Wissenschaft. Das Problem, der Diskurs und die Folgen, iFQ-Working Paper No. 4, Bonn, 39-49.
- Schröder, Thomas (2004): Der Einsatz leistungsorientierter Ressourcensteuerungsverfahren im deutschen Hochschulsystem. In: Beiträge zur Hochschulforschung 26, 2004, 2, S. 28-57.